

Quartalsbericht I

Freiwilliger: Hannes Dettmann

Projekt: Sadhana Forest

Seit drei Monaten arbeite ich nun im Projekt Sadhana Forest in Auroville, Tamil Nadu. Das Hauptaugenmerk des Projektes ist die Wiederaufforstung eines ca. 30 Hektar großen Waldgebietes mit Spezies des sogenannten „immergrünen Trockenwaldes“, einer Waldform die zu 99,9% von der Erde verschwunden ist und sich ehemals über weite Teile des westlichen Deccan-Plateaus erstreckte. Die Community Sadhana Forest ist daher ein Werkzeug zum Erhalt der Artenvielfalt dieses äußerst bedrohten Ökosystems. Neben der Wiederaufforstung führt Sadhana Forest auch andere Projekte durch, die mit dem Umweltschutz verbunden sind.

Da gibt es zum Beispiel das Projekt „Green Kindergardens“, in dem Freiwillige staatliche Kindergärten in den umliegenden Dörfern renovieren und mit produktiven Obst- und Gemüsegärten versehen, um den Kindern in diesen Einrichtungen – die eine sehr begrenzte finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten – eine lernfördernde Umgebung und außerdem eine Quelle für gesunde, kostengünstige, organische Ernährung zu ermöglichen. Ich kann mich derzeit als Teil dieses Projektes zählen, da ich zusammen mit einem anderen Freiwilligen einen Obst- und Gemüsegarten in einer der Ortschaften designe und aufbaue, der einerseits als Abschlussarbeit unseres dreimonatigen Permakultur-Kurses dient, langfristig aber als eine Vorzeigestätte für organischen, permakultur-orientierten Gartenbau gedacht ist und eine vierköpfige Familie mit Nahrung versorgen soll.

Ebenjener Permakultur-Kurs kann als Teil eines weiteren „Projektes“ gezählt werden. Sadhana Forest bietet einen permanenten Raum für diverse Workshops, von denen einige dauerhaft stattfinden, andere in Form von längeren Intensivkursen und wiederum andere werden eher sporadisch abgehalten. Der Permakultur-Kurs fällt dabei in die zweite Kategorie, sowie der gegenwärtige Intensivkurs in Gewaltfreier Kommunikation, an dem ich momentan teilnehme. Die eher sporadischen Workshops haben eine unglaubliche Bandbreite, da sie

meist von unterschiedlichen Freiwilligen abgehalten werden, die einfach bereit sind, mit anderen Leuten ihr Wissen oder Können zu teilen. Da gibt es zum Beispiel philosophische Diskussionsrunden, Capoeira, Diskussionen über Veganismus, Jonglieren, traditioneller indischer Gesang, Tanz, Massage, Bodypercussion, Schmuckbasteln und vieles mehr. Das Angebot ist dabei so vielfältig wie der Hintergrund unserer Freiwilligen, deren Zahl je nach Saison zwischen dreißig und einhundertfünfzig schwanken kann. Alle diese Bildungsangebote sind übrigens gratis, da Sadhana Forest nach den Prinzipien der „gift economy“ („Schenkökonomie“) funktioniert.

Genau wie das Projekt „Green Kindergardens“ dient auch ein anderes Projekt der Stärkung der Kooperation zwischen Sadhana Forest und der umliegenden Bevölkerung. „Children’s Land“ ist ein Gebiet innerhalb von Sadhana Forest, zu dem Kinder aus umliegenden Orten eingeladen werden, sich kreativ auszuleben und dabei spielerisch etwas über Ökologie zu lernen. Mehrmals pro Woche kommen Busladungen von Kindern nach Children’s Land, um zu musizieren, zu malen, zu tanzen, Obstbäume zu pflanzen, Children’s Land zu gestalten oder im Mudpool zu baden. Dabei erfahren die meisten von ihnen das erste Mal, wie es ist, in Kontakt mit der Natur zu sein und kreativ zu werden, was in den meisten tamilischen Schulen häufig zu kurz kommt. Langfristig soll das Projekt ihre Sensibilität gegenüber ihrer natürlichen Umwelt schärfen, damit sie den Wald und die Natur nicht als bloßes Ressourcenlager oder Müllkippe, sondern als ein lebendiges, schützenswertes Ökosystem wahrnehmen.

Das wohl größte Projekt stellt die Tochtercommunity Sadhana Forest Haiti dar, eine zweite Community in Haiti, die als Reaktion auf das verheerende Erdbeben vom Anfang 2010 ins Leben gerufen wurde. Der Fokus liegt auch hier auf Wiederaufforstung, allerdings werden anders als in Sadhana Forest Indien Bäume zur Nahrungsmittelproduktion gepflanzt.

Sadhana Forest führt noch weitere Projekte durch wie beispielsweise den wöchentlichen Ecofilm Club. Doch statt auf alle Projekte einzugehen, lasse ich hier lieber einen Bericht über meine bisherigen Erfahrungen folgen.

Was mich ziemlich überrascht hat, war der Umstand, dass ich mich ab der ersten Woche in Sadhana wie zu Hause fühlte. Das Leben hier erfordert einige heftige Umstellung gegenüber dem Lebensstil wie man ihn in der westlichen Gesellschaft gewohnt ist. Zum Beispiel benutzen wir hier in Sadhana sogenannte Dry Composting Toilets, die ökologisch unglaublich sinnvoll sind, aber doch einige Eingewöhnung erfordern. Außerdem ist man kaum in geschlossenen Räumen, da alle Häuser in Sadhana Forest aus natürlichen Materialien und sehr offen gebaut sind, was im südindischen Klima äußerst angenehm ist, Elektrizität gibt es nur in einigen wenigen Gemeinschaftsgebäuden, nicht aber in den einzelnen Hütten, was den Effekt hat, dass man sich sobald es dunkel ist automatisch in der Mainhut (dem Haupthaus) einfindet und miteinander redet, musiziert oder andere Dinge zusammen macht, anstatt sich in seiner Hütte abzuschotten. Dementsprechend verbringt man deutlich mehr Zeit unter Leuten, als man das normalerweise tun würde, was aber sehr förderlich für das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Community ist. Interessanterweise empfand ich das einfache und naturverbundene Leben hier vom ersten Moment an völlig als völlig natürlich, manchmal fühlt es sich sogar an, als ob ich schon immer so gelebt hätte. Und obwohl das einfache Leben viele Einschränkungen mit sich bringt und auch häufig Verzicht einfordert, fühle ich mich doch unglaublich reich.

Das mag daran liegen, dass dieser Ort mein Bedürfnis für persönliches Wachstum ausgezeichnet zu stillen vermag, sei es durch die unterschiedlichen Kurse, die ich hier belegen kann, durch die sich ständig ändernden Aufgaben und Arbeiten und auch die wachsende Verantwortung, die ich hier übernehme, durch die lehrreichen Konversationen mit den vielen inspirierenden Menschen aus jedem Winkel der Welt, die ihren Weg nach Sadhana Forest finden und auch durch die vielen kleinen inneren Herausforderungen, vor die ich mich selbst stelle, wenn ich mal mit alten Denk- oder Handlungsmustern zu kämpfen habe und es schaffe, diese zu überwinden. Natürlich gibt es immer mal „auf und ab“, aber das gehört zum Menschsein dazu und ist meiner Meinung nach nicht von äußeren Umständen abhängig.

Obwohl ich mich hier sehr wohl fühle bin ich mir auch bewusst, dass dieses Projekt nicht für jeden das richtige sein mag. Es erfordert eine große Menge an Verzicht in Bezug auf Komfort und Privatsphäre, wer allerdings bereit ist, bei diesen Dingen Einschnitte zu machen, wird definitiv belohnt. Außerdem sollte man ein großes Maß an Offenheit mitbringen, da dieser Ort recht durchstrukturiert ist und es gewisse Regeln gibt an die man sich halten sollte, auch wenn

sie einem anfangs seltsam erscheinen mögen. Nachdem ich mehr und mehr Einblick in die Funktionsweise dieses Ortes gewonnen habe, habe ich auch immer mehr realisiert, dass diese Regeln absolut Sinn ergeben und nötig sind, um ein angenehmes und reibungsarmes Leben in dieser Community zu gewährleisten.

Alles in allen bin ich also recht gespannt, was die kommenden neun Monate so bringen werden.